merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Sabine Bonewitz: Frühkindliche Bildung beginnt mit dem Vorlesen und mit Lesestart

Beitrag aus Heft »2008/03: Lebenswelt Netz«

Für Goethe war es die Mutter des Lesens und für viele Entwicklungspsychologen ist es die beste Form der frühkindlichen Sprachförderung: Das VorlesenJe früher Menschen Zugang zu Büchern und zum Lesen finden, umso selbstverständlicher wird ihr Umgang damit sein. Das fängt schon bei Kleinkindern an. Seit den 90er Jahren haben Neurologen auf vielfältige Arten nachgewiesen, wie wichtig frühe Förderung ist, wie durch positive Anreize die Ausbildung des Gehirns aktiviert wird. So werden kontinuierlich neue Verzweigungen gebildet, die die Leistungsfähigkeit des Gehirns steigern. Das Vorlesen und Bilderbuch-Betrachten ist dabei ein idealer Weg, um die kognitive und sprachliche Entwicklung von Kleinkindern ab circa zehn Monaten optimal zu begleiten.

Vorlesen – eine der wichtigsten Lernmöglichkeiten

Das Vorlesen im Vorschulalter bzw. das gemeinsame Bilderbuch-Anschauen ist wohl eine der wichtigsten Lernmöglichkeiten für das Kind, stellt der Entwickungspsychologe Prof. Dr. Michael Charlton fest. Erstens sind sich das Kind und die vorlesende Person dabei meist sehr nahe, das Kind sitzt vielleicht auf dem Schoß der Mutter oder es schaut Kopf an Kopf zusammen mit einem Erwachsenen in ein Buch.

Körperliche und geistige Nähe werden so miteinander verbunden. Dann – zweitens – wird dabei gesprochen. Die Forschung zum Spracherwerb im Kindesalter belegt, dass das Sprechen-Lernen beim gemeinsamen ‚Lesen' in einem Bilderbuch besonders intensiv gefördert wird. Drittens bildet das Vorlesen einen hervorragenden Anlass zum Erzählen: Das Kind lernt, wie man eine Geschichte so erzählen kann, dass andere sie verstehen können. Was man alles in welcher Reihenfolge erwähnen sollte (also wer was wann wie wo tut). Und schließlich – viertens – erkennt das Kind, dass es mit seinen Erfahrungen und Erlebnissen nicht allein ist. Wo gibt es Parallelen zwischen der vorgelesenen Situation oder Geschichte und den eigenen Erfahrungen des Kindes? Wünsche nach Selbständigkeit und Abenteuer, nach Geborgenheit und Schutz kennen die Figuren im Buch genauso wie das Kind selbst. Diese Erkenntnis hilft dem Kind, den eigenen Alltag aus der Distanz zu betrachten und schöne wie schlimme Erfahrungen einzuordnen und zu bewältigen.

Das Modell Lesestart

Sowohl dem literarischen, als auch dem pädagogischen Fachurteil kann sich die Stiftung Lesen nur aus vollstem Herzen anschließen. Seit mittlerweile 20 Jahren ist die Leseförderung in den verschiedensten Facetten die zentrale Aufgabe der Stiftung Lesen. Dabei haben Projekte für Kinder und Jugendliche oberste Priorität und sollen vor allen Dingen eines bewirken: die ‚Leselust' bei Kindern steigern. Und das Vorlesen hat daran einen wichtigen Anteil.Wer mit Spaß die spannende Welt der Bücher entdeckt, wird davon nicht genug bekommen und meist viel leichter Zugang zum selber Lesen finden – einer unverzichtbaren Fertigkeit in unserer modernen Wissensgesellschaft. Ob im Internet, beim Prüfen der Sonderangebote im Supermarkt, beim Blättern in der morgendlichen Tageszeitung oder beim Schmökern auf dem Sofa – ohne Lesen geht das alles nicht.Vor diesem Hintergrund startet die Stiftung Lesen am 29. Mai 2008 gemeinsam mit vielen Unternehmen der Druck- und Papierbranchen, dem VDMA (Verband

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Deutscher Maschinen und Anlagenbau), mit Verlagen und Sozialinstitutionen die bundesweit größte Sprachförderungsmaßnahme für Kleinkinder: Lesestart – Die Lese-Initiative für Deutschland.Im Laufe von zwei Jahren können 500.000 Familien in ganz Deutschland mit einem kostenlosen Lesestart-Set ausgestattet werden. Das erhalten die Eltern von einjährigen Kindern bei Kinder- und Jugendärzten im Rahmen der U6-Vorsorgeuntersuchung. Im Freistaat Sachsen läuft seit November 2006 mit großem Erfolg das Pilotprojekt, das vom Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig unter der Leitung von Prof. Dr. Bernd Schorb wissenschaftlich begleitet wird. Die ersten Ergebnisse bestärken die Initiatoren darin, dass in Lesestart eine echte Chance liegt, um Eltern, egal welcher Herkunft und Bildung, zu erklären, wie wertvoll das (Vor-)Lesen für die Förderung ihrer Kinder ist. Laut der Studie, die das Bundesfamilienministerium (BMFSFJ) in Auftrag gegeben hat, haben zehn Prozent der sächsischen Eltern angefangen, ein Bilderbuch mit ihren kleinen Kindern anzuschauen. Eine Sache, die sie zuvor nie gemacht haben, und 30 Prozent nehmen sich im Familienalltag nun viel öfters Zeit fürs Vorlesen. Kleine Kinder nehmen Bilderbücher mit all ihren Sinnen wahr, sie begreifen sie im wahrsten Sinn des Wortes. Denn das ‚Ding' mit den bunten Seiten kann man in die Hand nehmen, dran knabbern, in die Luft werfen, Türme bauen, Seiten umblättern und vor allem, man kann darin die Sachen wiedererkennen, die einem Tag für Tag begegnen. Dabei ist besonders wichtig, dass die oder der Vorlesende – ob Eltern, Großeltern oder ältere Geschwister – das, was auf den Bilderbuchseiten zu sehen ist, sprachlich begleitet, erzählt, was da zu sehen ist, die Geschichte langsam und packend vorliest. Über dieses dialogische Kommunizieren lernt das kleine Kind die Melodie und den Rhythmus der Sprache kennen. Ohne dass sich die Eltern darüber bewusst sind, setzen sie auf diese Weise das um, was Fachleute „Literacy-Erziehung" nennen. Diese spielerische Heranführung von Kleinkindern an Sprache und Bücher lässt sich anschaulich in fünf Bausteine aufgliedern: „Fühl mal", „Schau mal", „Hör mal", „Mach mit" und „Das kann ich auch".

Vorlesen ist ein ganzheitliches Erleben, bei dem jeder Baustein einen anderen Sinn anspricht: „Fühl mal" zielt auf den Tastsinn ab, der besonders durch „Fühlbücher" angeregt wird, und „Schau mal" berücksichtigt, was die Kinder wahrnehmen und erkennen. „Hör mal" umreißt die phonologische Entwicklung, die Lautmalerei durch Reime, Lieder oder Singspiele, „Mach mit" geht auf die aktive Beteiligung des Kindes ein, die besonders durch so genannte Wimmelbilderbücher und Pop-up-Bilderbücher mit beweglichen Elementen angeregt wird. Mit „Das kann ich auch" wird dem Nachahmungstrieb Rechnung getragen, der Kindern naturgemäß in die Wiege gelegt ist. Wenn Eltern selbst lesen, in der Zeitung blättern und Bücher einen festen Platz im Alltag haben, werden Kinder das ganz automatisch übernehmen und nachmachen. Diese Elemente verdeutlichen, wie einfach, selbsterklärend und wirkungsvoll Vorlesen für Kleinkinder ist. Und der große Spaß, den das Vorlesen allen Beteiligten bringt, stellt sich ganz von alleine ein.

Aufs Vorlesen kommt es an

Für Prof. Dr. Stefan Aufenanger, Leiter der Arbeitsgruppe Medienpädagogik an der Universität Mainz und wissenschaftlicher Direktor der Stiftung Lesen, ist das Vorlesen der erste Schritt, um Kinder auf einen selbstbewussten und bereichernden Umgang mit anderen Medien vorzubereiten. Allerdings ist auch das ‚Wie?' nicht ohne Bedeutung. Denn im frühen Alter spielen nicht Texte und Bilder eines Buches eine besondere Bedeutung, sondern das Vorlesen selbst. Es handelt sich ja um eine Kommunikationssitua-tion und gibt damit auch Anregungen für das beteiligte Kind, wie Kommunikation organisiert werden kann. Jedoch hängt genau dies von der Art und Weise des Vorlesens ab. Es lassen sich zwei Formen unterscheiden: die geschlossene und die

offenen Form beim Vorlesen. Die geschlossene Form ist durch eine sehr einseitige Kommunikation der Vorlesenden gekennzeichnet, die sich rein an dem Buch orientiert und dem Kind wenig Raum für Fantasie und Dialog lässt. Die offene Form eröffnet dagegen einen Dialog mit dem Kind über die Geschichte des Buches und sieht eher das Gespräch darüber als wichtig an. Lesestart möchte mit seinen Materialien den Eltern genau diese Perspektive aufzeigen und sie dazu anregen, sich dieser Form des Vorlesens anzunehmen. So lernt das Kind, dass Bücher nicht nur zum Lesen da sind, sondern Kommunikation ermöglichen. Damit bekommen Medien den Status als Kommunikationsmittel und das Kind kann lernen, Medien angemessen in Kommunikationssituationen einzubeziehen.

Ausführliche Informationen:

www.lesestart-deutschland.de

www.stiftunglesen.de